

H. Johannes Wallmann

**Reiner Kunze-Zyklus**

Musik im Raum  
für Bariton, Klavier und Streichquartett  
zu Gedichten, Nachdichtungen und Texten von Reiner Kunze

H. Johannes Wallmann

## **Reiner Kunze-Zyklus**

Musik im Raum  
für Bariton, Klavier und Streichquartett  
zu Gedichten, Nachdichtungen und Texten von Reiner Kunze

### **Zum Hintergrund der Komposition**

Schon während meiner Studentenzeit haben mich die Gedichte und Gedanken von Reiner Kunze tief berührt, weshalb ich bereits 1972/73 (als Kompositionsstudent der Weimarer Musikhochschule) „Drei Lieder nach Texten von Reiner Kunze“ schrieb. Kurze Zeit später wurde ich von der Hochschule exmatrikuliert; aus politischen Gründen. Das war Realsozialismus konkret und machte mir einmal mehr klar, was es bedeuten kann, mit seiner Person für Gedanken und Ideen einzustehen. Reiner Kunze hat während der DDR-Zeit zahlreiche viel schwierigere Situationen auf bewundernswerte Weise gemeistert, bis nur noch die Ausreise blieb.

„Biografie ist mehr als nur eine rein persönliche Angelegenheit“, sagte Joseph Beuys. Angesichts dieser zutreffenden Feststellung lag es für mich nahe, diesen Zyklus zu schreiben. Denn Kunzes Einsehen, sein streithafter Mut, seine Aufrichtigkeit, sein philosophisch und ästhetisch orientiertes Verständnis von Kunst, seine Liebe und seine tiefe Achtung vor der Natur, seine - Situationen treffend bezeichnenden und wie Edelsteine fein ausgeschliffenen – lyrischen Metaphern (die ganze Felder von Assoziationen wachzurufen vermögen), sein hochsensibler Blick auf das Leben selbst sowie seine kompromisslos klare Sicht der DDR-Wirklichkeit haben Maßstäbe gesetzt und erneuert.

Wenn nicht schon Schiller (im zweiten Brief über die ästhetische Erziehung des Menschen) den Gedanken *Die Kunst ist eine Tochter der Freiheit* formuliert hätte, würde sicher Reiner Kunze ihn formuliert haben. So trat er auch in der Wende-Zeit und nach der Wiedervereinigung vehement dafür ein, die DDR-Vergangenheit klar zu sichten und aufzuarbeiten, anstatt über sie das Tuch der Ignoranz breiten zu lassen. Denn Zukunft kann nur so gut gestaltet werden, wie Vergangenheit aufgearbeitet und wie aus ihren Irrtümern, Fehlern und Verbrechen gelernt ist. Kunzes mutige dokumentarische Bücher (wie „Die wunderbaren Jahre“, „Deckname Lyrik“, „Am Sonnenhang“) sowie seine ästhetisch-philosophischen Betrachtungen sind daher von nicht minderer Bedeutung als seine Lyrik. Auch mit ihnen hat er sich als Künstler und Seismograph eines – auf hoher Sensibilität und Genauigkeit beruhenden – freiheitlichen, verantwortlichen sowie aufklärenden Denkens und Handelns ausgewiesen.

Es lag mir also aus vielen Gründen am Herzen, diesen Reiner Kunze-Zyklus zu schreiben. Ich würde mich freuen, wenn die in ihm versammelten Gedichte, Nachdichtungen und philosophisch-ästhetischen Texte einen musikalischen Ausblick auf jene hohe gedankliche Kraft und Sensibilität bilden können, die für die Zukunft dieses Landes bedeutsam sind und Reiner Kunze zu einem der bemerkenswertesten Lyriker des gespaltenen und wiedervereinten Deutschlands werden ließen.

Berlin, im Februar 2008

H. Johannes Wallmann

Partitur in C

### **Aufführungshinweise**

- Der Solopart sollte sehr einfach und klar (und quasi in oratorischem Stil) gesungen werden, wobei darauf zu achten ist, dass sich zwischen dem Solopart und den Instrumentalparts Einheit und Spannung zugleich herstellt. D.h., die Instrumentalparts sollten nicht nur als „Begleitstimmen“ aufgefasst werden, sind aber ebenfalls strukturorientiert und ohne gesteigerte expressive und romantische Ausdrucksmittel zu realisieren. Auch das Vibrato bitte zurückhaltend einsetzen.
- Die crescendo-decrescendo-Vorgänge sind in dieser Komposition nicht als „Ausdrucksmittel“, sondern strukturell zu verstehen. Sie sollten in den angegebenen Dauern sehr genau und kontinuierlich auf den Punkt und – wo die Partitur es verlangt – symmetrisch ausgeführt werden.
- Im Klavierpart kann struktur- und klangorientiert durchaus etwas mehr Pedal (als einzeln angegeben) eingesetzt werden.
- Die „Bogendruckschwingungen“ der Streicher sollten so klingen, wie man früher manchmal an Strommasten Schwingungen hören konnte. Wichtig ist, dass sich die unterschiedlichen Schwingungsfrequenzen der einzelnen Streicher gegenseitig zu einem ausgewogenen Gesamtklang ergänzen.
- Eine ausgewogene Intonation zwischen allen beteiligten Interpreten ist eine Vorbedingung zur Entfaltung der Klänge, weshalb auf Intonation besondere Achtsamkeit zu legen ist.
- Die Aufstellung der Musiker kann entweder in normaler Form oder aber räumlich erfolgen. Letzteres nur dann, wenn der Aufführungsraum und sonstige Bedingungen es erlauben, sämtliche Koordinationsfragen souverän zu lösen.
- Im Fall einer räumlichen Aufstellung sollen sich Bariton, Klavier und Viola auf dem Podium, Vl.1 im Raum links vom Publikum, Vl. 2 im Raum rechts vom Publikum, Vc. hinter dem Publikum befinden. Die Aufstellung des Streichquartettes soll dabei räumlich einen möglichst regelmäßigen Rhombus ergeben.

**Aufführungsdauer: ca. 80 Min. + Pause**

## Reiner-Kunze-Zyklus

### Die Textzusammenstellung

#### 1.

WIR SIND GAR NICHT GEMEINT  
(Reiner Kunze / Ilse Aichinger)

Wir sind gar nicht gemeint, gemeint ist, was an uns Licht gibt.

#### 2.

WILDE ROSE

Die liebe  
ist eine wilde rose in uns  
Sie schlägt ihre wurzeln  
in den augen,  
wenn sie dem blick des geliebten begegnen  
Sie schlägt ihre wurzeln  
in den wangen,  
wenn sie den hauch des geliebten spüren  
Sie schlägt ihre wurzeln  
in der haut des armes,  
wenn ihn die hand des geliebten berührt  
Sie schlägt ihre wurzeln,  
wächst wuchert  
und eines abends  
oder eines morgens  
fühlen wir nur:  
sie verlangt  
raum in uns  
Die liebe  
ist eine wilde rose in uns,  
unerforschbar vom verstand  
und ihm nicht untertan  
Aber der verstand  
ist ein messer in uns  
Der verstand  
ist ein messer in uns,  
zu schneiden der rose  
durch hundert zweige  
einen himmel.

#### 3.

ERSTE LIEBE

Sprechen mit dem Fahrer während der Fahrt  
verboten!  
(Der Stadtdirektor)

Herr Fahrer, Herr Fahrer,  
wohin fährt Ihr Bus?

Wohin meine Arme ihn lenken  
und Gas ihm gibt mein Fuß.

Herr Fahrer, Herr Fahrer,  
lenkt ihn hinaus aus der Stadt!  
Ich will aus der Stadt ihn lenken.

weil sie viel Schatten hat.

Herr Fahrer, Herr Fahrer,  
der Schatten ist es nicht.

Dann sind es die vielen Menschen  
mit dem fremden Gesicht.

Herr Fahrer, Herr Fahrer,  
die eine ist es nur.

Die eine, mein Junge, die Feine,  
die mit dem andern fuhr?

Herr Fahrer, Herr Fahrer,  
wohin bringt mich Ihr Bus?

Er fährt im Kreis das Herzeleid,  
das man ertragen muß.

#### 4. SENSIBLE WEGE

Sensibel  
ist die erde über den quellen : kein baum darf  
gefällt, keine wurzel  
gerodet werden

Die quellen könnten  
versiegen

Wie viele bäume werden  
gefällt, wie viele wurzeln  
gerodet

in uns

#### 5. ICH FRAGE (von Jan Skácel, Nachdichtung von Reiner Kunze)

Für den alten aberglauben und für so kluge ohren,  
fürs radar der sommernächte unter den linden,  
für die häßlichkeit des eigenen antlitzes  
schlugen einst die menschen die fledermaus ans tor.

Mit dem stift durchdrangen sie die dünne haut der  
flügel,  
die kleine leiche hing zerknittert in der stille,  
und das schamvolle entsetzen, seidenglatt,  
rauschte lange auf den kleinen fallschirmen der  
glocken.

Warum trag ich dieses marterbild in mir,  
und warum prüfe ich, bevor in einem neuen haus ich  
um nachtlager bitte, aufmerksam und lange  
die pfosten an der haustür,

im holz nach nagellöchern suchend?

Ich bin nur ein dichter, ein radar unter den linden.  
Nicht an mir ist's zu antworten. Ich frage.

## 6.

DER BLAUE VOGEL (von Jan Skacel, Nachdichtung von Reiner Kunze)

Über den wassern, ach, über den wassern  
erhob sich ein vogel ins blau.  
Keiner weiß, wie, keiner weiß, wann  
der vogel sich über die wasser erhob,  
über den drahtverhau.

Alle aber sahen  
seinen schnabel,  
sahn des vogels festen schnabel.  
Alle aber sahen  
seine krallen,  
sahn des vogels scharfe krallen.

Alle aber sahen  
seine augen,  
sahn des vogels klare augen.  
Alle aber sahen  
seine federn,  
sahn des vogels blaue federn.

Mit einemmal erblickten sie  
die blauen augen der mutter.

Mit einemmal gewahrten sie  
schiffe, schiffe, schnelle schiffe,  
die zur freihcit, fern der riffe,  
still das blaue wasser teilen.

Mit einemmal gewahrten sie  
segel, segel, weiße segel,

die wie brot im mund, wie vögel  
sich verlieren, die wie vögel  
still im blauen uns enteilen.

Mit einem male sahen sie  
tücher, tücher, blau gestickt,  
mit blumen blau, zu haus gepflückt  
im feld, mit blumen, die so schmerzen,  
die so schmerzen, so sehr schmerzen,  
aber alle wunden heilen.

Riefen alle nach dem vogel,  
in die höhe nach dem vogel,  
mit gewaschnen hemden  
winkten sie dem vogel.

Wohin gehst du, blauer vogel,  
klares wasser trinken ?  
Sag, wo pickst du goldnes korn,  
sag, wo schläfst du unterm dorn,  
sag doch, sag doch, wo?

Sang der blaue vogel:

Wo die mutter euch gebar,  
dorthin geh ich wasser trinken.  
Dort, wo eure kindheit war,  
pick ich goldnes korn,  
schlaf ich unterm dorn,  
dort zu haus, bei uns.

Riefen alle da von neuem,  
riefen hoch hinauf von neuem,  
winkten alle mit den hemden  
lange da von neuem.

Fliege, blauer vogel, fort,  
fliehe, fliehe diesen ort.  
Unterm blau des himmels ziehe  
hin am blau, die kugel fliehe,  
flieh das blei.

Sang der blaue vogel:

Ich fürchte nicht die schnelle kugel,  
nicht das blei.  
Eure mütter sandten mich.  
Ob euch nichts im schlafe schreckt,  
ob euch brot und segen weckt,  
hießen sie mich fragen.

Riefen alle da von neuem,  
riefen hoch hinauf von neuem;  
winkten mit den hemden  
lange da von neuem.

Grüße, vogel, grüß zu haus,  
richte viele grüße aus.  
Wir schlafen ein mit näglein besteckt,  
wachen auf, vom brot geweckt,  
vom brot, von brot und segen.

Sang der blaue vogel:

Warum kommt ihr nicht nach haus,  
bleibt so lange aus?

Frühling ist's, der schnee zerrinnt,  
auf dem weg zum meere sind  
alle flüsse ... Aber ihr ?

Ließen sie die köpfe sinken,  
ließen sie die arme sinken,  
hielten ein, mit ihren hemden  
hoch hinauf zu winken.

Kleiner vogel, flieg nicht fort,  
komm herunter aus dem blau,  
flieg herab, uns zu bedauern,  
doch zu haus verschweig das trauern,  
das du siehst im drahtverhau.

Hörte es der blaue vogel.

Wie ein stein fiel er zur erde,  
wie ein schöner blauer stein,  
wie ein blauer edelstein.  
Wie ein stein fällt er zur erde,  
wie ein blasser blauer stern,  
lange, lange fällt er nieder,  
federn schweben vom gefieder,  
mit dem kopf, dem kleinen kopf,  
schlägt er auf.  
Mit dem schnabel auch,  
dem festen schnabel,

schlägt er auf.

Mit den krallen auch,  
den scharfen krallen,  
schlägt er auf.

Mit den augen auch,  
den klaren augen,  
schlägt er auf.  
Nur die federn,  
nur des vogels blaue federn  
schwebten lange.

Schwebten nieder aus dem blau,  
blaue federn, blauer tau,  
schweben in das gras und strahlen,  
blauen auf dem stein, dem kahlen,  
blauen aus dem sand, dem fahlen,  
fädchen aus der wälder naht,  
schweben hin am stacheldraht,  
hin an türmen, am MG,  
blaue federn, blauer schnee.

Lasen alle auf die federn,  
nahmen sich die blauen federn,  
banden in die hemden  
sauber sich die federn.

Augen, ach, der mutter augen,  
schiffe, schiffe, schnelle schiffe,  
segel, segel, weiße segel,  
wasser, wasser, still geteilte,

blumen, blau gestickte blumen,  
und die herzen, die zerrissnen,  
blutenden, die blutenden.

Lasen alles in die bündel,  
alle federn in die bündel,  
und vergruben sie mit worten  
traurig wie die bündel.

Dir war's nicht gegeben, vogel,  
herzufliegen aus dem blau,  
her in diesen drahtverhau,  
kamst, barmherziger, ums leben,  
wirst du jemals uns vergeben?

Schwieg der blaue vogel.

---pause---

**7.**

DEN SAND AUS DEN AUGEN KRIEGEN  
(Reiner Kunze / Hugo von Hofmannsthal)

Um überhaupt nur zu sehen, muss man den Sand aus den Augen kriegen, den die Gegenwart beständig heineinstreut.

**8.**

AUSTRITT AUS DER AKADEMIE

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte Sie, meinen Austritt aus der Akademie zur Kenntnis nehmen zu wollen. Ich möchte jedoch betonen, daß mir dieser Schritt schon heute für den Tag leid tut, an dem die Akademie der Künste vornehmlich wieder vom Geist der Künste inspiriert sein wird.

**9.**

WAS IST POESIE? (von Vladimir Holan, Nachdichtung Reiner Kunze)

Ein junges mädchen fragte dich: Was ist poesie?  
Du wolltest ihr sagen: Auch das, daß es dich gibt, ach  
ja, daß es dich gibt,  
und daß ich in angst und erstaunen, die zeugnisse des  
wunders sind,  
schmerzhafte eifersüchtig bin auf die fülle deiner  
schönheit,  
und daß ich dich nicht küssen und mit dir nicht  
schlafen darf,  
und daß ich nichts habe, und daß der, der nicht hat,  
was er schenken würde,  
singen muß ...

Doch du sagtest es ihr nicht, du schwiegst,  
und sie hörte nicht diesen gesang ...

**10.**

WAS DAS KUNSTWERK ZUM KUNSTWERK MACHT

... es sind die ästhetischen Qualitäten, die ein Kunstwerk zum Kunstwerk machen, und die ästhetischen Kriterien sind die ihm einzig gemäßen; nur mit ihnen läßt es sich in seinem Wesen erfassen.

**11.**

MIT SEINER PERSON DAFÜR EINSTEHEN

Wer nicht in Gefahr geraten will, die gleichen Saktionen ... ertragen zu müssen, die der Künstler zu ertragen hat ..., setze sich nicht für ein Kunstwerk ein. Abdrücke in der Seele sind nicht beweisbar; man kann nur mit seiner Person für sie einstehen.

**12.**

WAS MAN EWIGKEIT NENNT (Reiner Kunze / Hans Georg Gadamer)

Es geht in der Erfahrung der Kunst darum, daß wir am Kunstwerk eine spezifische Art des Verweilens lernen. ... Das Wesen der Zeiterfahrung der Kunst ist ... vielleicht die uns zugemessene endliche Erfahrung dessen, was man Ewigkeit nennt.

**13.**

RUDERN ZWEI

Rudern zwei  
ein boot,  
der eine  
kundig der sterne,  
der andre  
kundig der stürme,  
wird der eine führn durch die sterne,  
wird der andre  
führn durch die stürme,  
und am ende ganz am ende  
wird das meer in der erinnerung  
blau sein

**14.**

AUF DICH IM BLAUEN MANTEL

Für Elisabeth

Von neuem lese ich von vorn  
die häuserzeile suche

dich das blaue komma das  
sinn gibt

**15.**

WIR SIND GAR NICHT GEMEINT  
(Reiner Kunze / Ilse Aichinger)

Wir sind gar nicht gemeint, gemeint ist, was an uns Licht gibt.

--- fine ---

## **Quellenangaben:**

### **1. WIR SIND GAR NICHT GEMEINT**

aus: Reiner Kunze, gedichte, S. 245, S. Fischer, 2. Auflage Oktober 2003

### **2. WILDE ROSE (Originaltitel: „DIE LIEBE“)**

aus: Reiner Kunze, gedichte, S. 9, S. Fischer, 2. Auflage Oktober 2003

### **3. ERSTE LIEBE**

aus: Reiner Kunze, gedichte, S. 330, S. Fischer, 2. Auflage Oktober 2003

### **4. SENSIBLE WEGE**

aus: Reiner Kunze, Brief mit blauem Siegel, Reclam Leipzig 1973, S. 48

### **5. ICH FRAGE (Originaltitel: „EMPFINDSAM UND NOCH EMPFINDSAMER“**

von Jan Skácel) aus: Reiner Kunze, Wo wir zu Hause das Salz haben, Nachdichtungen, S. 141, S. Fischer, 2003

### **6. DER BLAUE VOGEL (von Jan Skácel) aus: Reiner Kunze, Wo wir zu Hause das Salz haben,**

Nachdichtungen, S. 143, S. Fischer, 2003

### **7. DEN SAND AUS DEN AUGEN KRIEGEN (Reiner Kunze / Hugo von Hofmannsthal) aus: Am**

Sonnenhang, S.27, Fischer Taschenbuch, 1993

### **8. AUSTRITT AUS DER AKADEMIE**

aus: Am Sonnenhang, S.26, Fischer Taschenbuch, 1993

### **9. WAS IST POESIE? (Originaltitel: „EIN JUNGES MÄDCHEN...“ von Vladimir Holan) aus: Reiner Kunze,**

Wo wir zu Hause das Salz haben, Nachdichtungen, S. 97, S. Fischer, 2003

### **10. WAS DAS KUNSTWERK ZUM KUNSTWERK MACHT**

aus: Reiner Kunze, Das weiße Gedicht, S. 35, S. Fischer, 1989)

### **11. MIT SEINER PERSON DAFÜR EINSTEHEN**

aus: Reiner Kunze, Das weiße Gedicht, S. 38, S. Fischer, 1989)

### **12. WAS MAN EWIGKEIT NENNT (Reiner Kunze / Hans Georg Gadamer)**

aus: Reiner Kunze, Das weiße Gedicht, S. 37, S. Fischer, 1989)

### **13. RUDERN ZWEI**

aus: Reiner Kunze, gedichte, S. 10, S. Fischer, 2. Auflage Oktober 2003

### **14. AUF DICH IM BLAUEN MANTEL**

aus: Reiner Kunze, gedichte, S. 129, S. Fischer, 2. Auflage Oktober 2003

### **15. WIR SIND GAR NICHT GEMEINT**

aus: Reiner Kunze, gedichte, S. 245, S. Fischer, 2. Auflage Oktober 2003

Die Vertonung der Gedichte, Nachdichtungen und Texte erfolgte mit freundlicher Genehmigung von Reiner Kunze.

H. Johannes Wallmann  
**Reiner-Kunze-Zyklus**

**1.**  
WIR SIND GAR NICHT GEMEINT (Reiner Kunze / Ilse Aichinger)

**2.**  
WILDE ROSE

**3.**  
ERSTE LIEBE

**4.**  
SENSIBLE WEGE

**5.**  
ICH FRAGE (von Jan Skácel, Nachdichtung Reiner Kunze)

**6.**  
DER BLAUE VOGEL (Jan Skácel, Nachdichtung Reiner Kunze)

--- pause ---

**7.**  
DEN SAND AUS DEN AUGEN KRIEGEN (Reiner Kunze / Hugo von Hofmannsthal)

**8.**  
AUSTRITT AUS DER AKADEMIE

**9.**  
WAS IST POESIE? (von Vladimír Holan, Nachdichtung Reiner Kunze)

**10.**  
WAS DAS KUNSTWERK ZUM KUNSTWERK MACHT

**11.**  
MIT SEINER PERSON DAFÜR EINSTEHEN

**12.**  
WAS MAN EWIGKEIT NENNT (Reiner Kunze / Hans Georg Gadamer)

**13.**  
RUDERN ZWEI

**14.**  
AUF DICH IM BLAUEN MANTEL

**15.**  
WIR SIND GAR NICHT GEMEINT (Reiner Kunze / Ilse Aichinger)